

Knappe: „Ein Traum wird Raum“

Einen „riesigen Meilenstein“ hat der Freundeskreis Fritz Genkinger erreicht: Gestern hat der kleine Verein Richtfest an seinem künftigen Kunsthaus in der Marbacher Altstadt gefeiert.

MARBACH

VON SABINE FRICK

Den Begriff Meilenstein verwendete Hans Kraiss, Vorstandsmitglied des erst sieben Jahre alten Freundeskreises, vor einer großen Besucherschar. Jetzt beginne die Vorfreude auf den Einzug in das Museum, das Ende dieses, Anfang nächsten Jahres fertig sein soll. Kraiss zeigte sich überzeugt davon, dass „ein ausdrucksstarker Kunstschatz ans Tageslicht gebracht wird“. Schließlich hat sich der Verein das Ziel gesetzt, das Werk des Künstlers Fritz Genkinger zu dokumentieren, zu erforschen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen (siehe auch ergänzenden Text rechts).

Kraiss dankte außerdem Manfred Knappe für dessen „unermüdlichen Einsatz und seine Leidenschaft“. Der Marbacher Architekt hat den Freundeskreis ins Leben gerufen, ist dessen Vorsitzender und Motor des künftigen Museums, das nur wenige Meter unterhalb des Tobias-Mayer-Museums an den Göckelhof angrenzt. Knappe nannte das Kunsthaus „ein weiteres Leuchtturmprojekt im neuen Museumsquartier“. Tatsächlich gibt es in der Marbacher Altstadt nach der Fertigstellung des Fritz-Genkinger-Kunsthauses vier Museen in nächster Nähe: das Tobias-Mayer-Museum, das an den in Marbach geborenen Naturwissenschaftler erinnert, Schillers Geburtshaus, die Ölmühle Jäger und vom nächsten Jahr an das Genkinger-Haus. Unter dem Titel „Die vier Museen in der Altstadt von Marbach“ existiert bereits eine Broschüre mit Informationen zu den Häusern, die die Bereiche Literatur, Naturwissenschaft, Kunst und Technik abdecken.

Es sei schön, dass dieses Projekt so großes Interesse finde, sagte ein sichtlich bewegter Manfred Knappe, der seine Gefühle so beschrieb: „Ein Traum wird Raum“. Die zurückliegenden sieben Monate seit



Vor sieben Monaten fiel der Startschuss für den Umbau des historischen Gebäudes am Göckelhof zum Fritz-Genkinger-Kunsthause. Gestern wurde Richtfest gefeiert.

Foto: Ramona Theiss

dem Baustart im Dezember seien „ein hartes Stück Arbeit“ gewesen, die Baustelle in der engen, dicht bebauten Altstadt eine Herausforderung. Das historische Gebäude wurde entkernt und wird von Grund auf saniert.

Besonders kritisch sei die Situation gewesen, als sich herausgestellt hatte, dass

ein Nachbarhaus nicht ausreichend tief gegründet war „und im schlimmsten Fall hätte abrutschen können.“ Doch der Statiker habe mit pragmatischen Lösungen diese Klippe gemeistert.

Auch Landrat Rainer Haas war nach Marbach gekommen und fand es „große Klasse“, dass dieses Museum entsteht.

Auch der Landkreis sei im Besitz von zwei Genkinger-Bildern.

Von einem „Schritt in die Zukunft unserer Kulturstadt“ sprach Bürgermeister Jan Trost. Kulturelle Einrichtungen hätten einen hohen Stellenwert in Marbach, das neue Projekt bereichere die Museumslandschaft. Trost hatte die Lacher auf seiner Seite, als er vorrechnete, dass Marbach künftig pro Kopf mehr Museen zu bieten habe als Berlin. Das Kunsthaus sei ein wichtiger Baustein, um auf die unterschiedlichen Ansprüche und Interessen der Besucher reagieren zu können. Er sei überzeugt davon, dass ein „moderner und ansprechender Bau“ entsteht, der eine zeitgemäße Ausstellung beherbergt.

► Maler, Grafiker und Bildhauer

Seit 2012 ist der „Freundeskreis Fritz Genkinger“ als Verein eingetragen. Seine Mitglieder haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an das Werk des 1934 in Tübingen geborenen und 2017 in Münsingen verstorbenen Künstlers zu bewahren. Genkinger hat einen Bezug zu Marbach, weil er von 1974 bis 1995 in Rielingshausen gelebt hat.

Genkinger war gelernter Werkzeugmacher, studierte dann Ende der 1950er Jahre Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei den Professoren HAP Grieshaber und Herbert Kitzel; Anfang der 60er Jahre ließ er sich zunächst in Karlsruhe als freischaffender Künstler nieder. Anfang der 1990er Jahre erweiterte er sein künstlerisches Spektrum um die Steinbildhauerei.

Bekannt wurde Fritz Genkinger aber vor allem mit seinen grafischen Arbeiten, in denen er häufig Motive aus dem Sport verarbeitete. Vor diesem Hintergrund erhielt er wohl auch den Auftrag, zur Fußball-Weltmeisterschaft 1974 drei Großplakate für das Bundespresseamt sowie zehn Briefmarken zur Weltmeisterschaft für Paraguay zu entwerfen.

Als Genkinger seinen Wohnsitz nach Münsingen-Böttingen auf die Schwäbische Alb verlegte, entdeckte er den „Böttinger Marmor“ für sich. (fri)